

## Einführung

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben gelehrt, daß die erfolgreiche und für Deutschland so bezeichnende Verbindung von Wissenschaft und Praxis, wie sie in der Physik und Chemie besteht und zu einer glänzenden Entwicklung geführt hat, auf dem Gebiete der Biologie bei verschiedenen Zweigen noch nicht so eng geknüpft ist. Die Nachteile dieses Zustandes haben sich oft sehr empfindlich fühlbar gemacht und Zersplitterung von Kräften und Geldmitteln veranlaßt. Der so schnell eingetretene Mangel an vielen wichtigen, der Industrie unentbehrlichen Rohstoffen aus dem Pflanzenreich und die Notwendigkeit, Ersatz dafür zu finden, haben in vielfach überraschender Weise gezeigt, wie lückenhaft die botanische Kenntnis zahlreicher bei uns in Deutschland einheimischer oder gar ausländischer Pflanzen ist. Es hat sich herausgestellt, daß die Verwertungsmöglichkeiten mancher Gewächse am Ende des 18. Jahrhunderts besser bekannt waren als vor dem Kriege, weil die Technik im letzten Jahrhundert sich vielfach an käufliche fremde Rohstoffe gewöhnt hatte und daher der Anreiz fehlte, sich hier im Lande eingehender mit ihnen zu beschäftigen.

Die Folge war, daß die botanische Erforschung zahlloser Nutzpflanzen arg in den Hintergrund trat. Die chemische Zusammensetzung oder die physikalischen Eigenschaften der Rohstoffe waren oft besser bekannt, als die Lebensgeschichte ihrer Stammpflanzen, nicht nur bei tropischen Arten, sondern auch selbst bei der Flora der engsten Heimat. Die Botanik wurde daher meist lediglich als eine Hilfswissenschaft der übrigen Naturwissenschaften betrachtet. Ungeheure Summen sind vergeudet worden, weil eine botanische Zentrale fehlte, in der alles Wichtige über Nutzpflanzen zusammenkam; unzählige Untersuchungen wurden unnütz wiederholt und ergaben infolge Zersplitterung und unzureichender wissenschaftlicher Mittel der einzelnen Untersuchungsstellen oft schlechte oder ganz falsche Resultate. Die Kosten der Irrtümer trug die Praxis.

In Verbindung mit den reichen Pflanzenschätzen und wissenschaftlichen Materialien des Dahlemer Botanischen Gartens und Museums, mit Unterstützung des Hamburger Instituts für Angewandte Botanik und vertrauend auf die Mitarbeit der vielen im Versuchswesen tätigen Fachgenossen, will die „Angewandte Botanik“ diese Lücken ausfüllen und gemeinsam mit der Vereinigung für Angewandte Botanik, die seit 15 Jahren denselben Zielen zustrebt, der wissenschaftlichen Botanik den Platz unter den der Praxis, der Volkswirtschaft und Technik dienenden Wissenschaften erstreiten, den sie zweifellos im Interesse der gedeihlichen Weiterentwicklung oder Neuentwicklung unserer Volkskraft verdient. Alles was von Pflanzen stammt, muß auch von wissenschaftlich botanischer Seite und nicht allein vom systematischen Standpunkte, sondern besonders vom biologischen untersucht werden!

Berlin-Dahlem, Hamburg, Augustenberg i. Baden,  
den 22. März 1919

P. Graebner, E. Gilg, A. Voigt, K. Müller.

### **Arbeitsgebiete der Angewandten Botanik.**

Pflanzliche Nahrungs- u. Futtermittel;	Pflanzenbau; Physiologie der Nutzpflanzen
Genußmittel	Pflanzenzüchtung
Arzneimittel	Samenkunde
Fette	Pflanzenkrankheiten
Ätherische Öle, Harze, Gummi	Bodenbakteriologie u. ä.
Kautschuck und Guttapercha	Gärungsorganismen
Gerb- u. Farbstoffe	Technische Mikroskopie
Faserstoffe	Verschiedenes
Hölzer	